

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 42.

Barmen, den 21. Oktober 1910.

28. Jahrg.

Die Mitwirkung der Feuerwehr bei der baupolizeilichen Tätigkeit.

Vortrag des Herrn Branddirektor Dr. Reddemann in Posen auf dem 17. Deutschen Feuerwehrtag in Nürnberg am 24. Juli 1909.

(Schluß.)

IV.

Das dritte Gebiet, auf dem die Feuerwehr an der Aufgabe der Baupolizei mitarbeitet, ist nicht das unwichtige. Es umfaßt den Erlaß neuer Baupolizeiverordnungen und die Abänderung älterer. Gerade hier treten die Wechselbeziehungen zwischen Brandtechnik und Bautechnik sehr scharf hervor. Jede Bauordnung ist ein Produkt der örtlichen Verhältnisse. Für die Art, das Maß und die Schärfe vieler baupolizeilichen Vorschriften sind örtliche Gründe und Gesichtspunkte ausschlaggebend. Unter ihnen ist ein sehr wichtiger der jeweilige Stand des Feuerlöschwesens, also die Schlagfertigkeit und Organisation der Ortsfeuerwehr, ihre Leistungsfähigkeit und nicht zum wenigsten ihre Ausrüstung mit Geräten.

Der Einfluß der Leistung und Ausrüstung der Ortsfeuerwehr kann so weitgehend sein, daß irgend eine bauliche Maßnahme in einem kleinen Ort unzulässig ist, welche man in einer Großstadt mit schnell erscheinender, angreifstärker Feuerwehr in jedem Hause unbedenklich gestattet. Es gibt eigentlich kaum eine bessere Anlage von Geldmitteln, als daß man die Ortsfeuerwehr mit recht geeigneten und leistungsfähigen Geräten ausstattet. Denn erhöhte Aufwendungen hierfür kommen nicht allein der persönlichen Sicherheit der Bewohner zugute, sie haben nicht allein ein Herabgehen der Versicherungsätze zur Folge, sondern sie machen sich in hohem Grade dadurch bezahlt, daß den Bürgern gerade wegen der Verbesserung der Feuerwehrgeräte bei Bauten öfters Erleichterungen gewährt werden können, welche eine bessere Ausnutzung und daher erhöhte Einnahmen aus den Grundstücken zur Folge haben.

Im Laufe der Jahre sind die Geräte für Feuerwehren mehr und mehr vervollkommenet worden. Außerdem hat aber auch die Erkenntnis über das Verhalten der einzelnen Baukonstruktionen im Feuer wesentlich zugenommen. Daneben geben die Erfahrungen der Brandstelle bestimmte Grundlagen über die Zweckmäßigkeit der Gesamtanlagen gewisser Gebäude und der Einzelausführungen in Beziehung zu dieser. Auch Prüfungen und Brandproben, wie sie die Feuerwehr veranstaltet, tragen nicht unwesentlich zur Förderung der Brandtechnik bei.

Beides, die Ausrüstung einer Ortsfeuerwehr mit den jetzt so verbesserten Geräten und die fortgeschrittene Erkenntnis der Brandtechnik sollte in den Bauordnungen mehr zum Ausdruck kommen, als es bisher geschehen ist. Denn, darin wird man mir beistimmen: gewiß muß jede Baupolizeiverordnung die feuerpolizeilichen Anforderungen in ausreichender Weise berücksichtigen. Aber auch nur in ausreichender Weise, nicht mehr. Denn aus naheliegenden Gründen muß verhindert werden, daß auf die Feuersicherheit bei Bauausführungen

mehr Gewicht gelegt wird als bei der heutigen Bauweise und dem jetzigen Stande des Feuerlöschwesens notwendig ist.

Leider entsprechen die bestehenden Bauordnungen vielfach nicht diesen Anforderungen. Die meisten Baupolizeiverordnungen stammen noch aus der Zeit der Kindheit eines geordneten Feuerlöschwesens. Oder wenigstens sind viele Bestimmungen der jetzigen Bauordnungen aus alten Verordnungen jener Zeit unbesehen abgeschrieben worden. Denn man hielt in der Regel die meisten Bestimmungen dieser älteren Baugesetze für so altbewährt, daß man sich nur schwer zu Änderungen entschloß, und es war auch gar zu bequem, bei Aufstellung neuer Baupolizeiverordnungen eine Reihe von Vorschriften „alter bewährter“ Verordnungen anderer Städte ohne weiteres zu übernehmen. Was damals, vor vielen Jahren, in der Kindheit des Feuerlöschwesens und außerdem in einem anderen Orte, wo vielleicht ganz andere Faktoren mitsprechen, gut und zweckmäßig war, paßt aber meist nicht mehr in die neu aufzustellenden Bauordnungen hinein. Der Unterschied der örtlichen Verhältnisse, der ungenüßliche Fortschritt der Brandtechnik bleibt darin unberücksichtigt. Es gibt eine große Anzahl neuerer Bauordnungen, welche daran krankten. Unvollkommen und nach den heutigen Zuständen sogar falsche Gesetzesvorschriften haben sich vielfach in ihnen wie eine ewige Krankheit fortgeerbt, ohne Rücksicht auf Fortschritt und Vertiklichkeit.

Wen trifft nun eigentlich die Schuld daran? Ist es eine Vernachlässigung seitens der Baupolizeibehörden, daß manche Bestimmungen der Baugesetze als unabänderliches Dogma immer noch gelten und daß in der Erscheinung Flucht der Bauvorschriften die veralteten brandtechnischen Bestimmungen allein den ruhenden Pol bilden? Gewiß sind die Baupolizeibehörden, welche neue Bauordnungen mit manchen veralteten Bestimmungen erlassen haben, von Schuld nicht ganz freizusprechen. Denn sie hätten vor Erlaß über die Zweckmäßigkeit dieser oder jener alterhergebrachten Vorschrift bei dem Führer der Feuerwehr Erkundigungen einzuziehen sollen. Aber eine weit größere Schuld trifft die Feuerwehrführer selbst. Als eine Neubearbeitung und Neuausstellung der Baupolizeiverordnung für ihren Ort im Gange war, da durften sie nicht untätig verharren. Da durften sie nicht warten, ob man sie nicht bei der Neubearbeitung der einzelnen Bestimmungen zu Rate ziehen würde. Sondern da mußten sie sich melden, da mußten sie auch unaufgefordert der Baupolizei ihre Ansichten über die veralteten brandtechnischen Vorschriften in der bisherigen Bauordnung mitteilen und auf Abänderung drängen. Sie mußten den brandtechnischen Anschauungen den Platz an der Sonne neben den bautechnischen erobern. Wenn also neuere Bauordnungen noch veraltete feuerpolizeiliche Vorschriften enthalten, so ist dies in erster Linie Schuld der in Frage kommenden Feuerwehrführer.

Aber auch dann sollten die Führer der Feuerwehren beim Vorhandensein derartiger veralteter feuerpolizeilicher Vorschriften in ihren Bauordnungen ihre Stimme erheben, wenn eine Neubearbeitung der Bauordnung von der Baupolizei vorläufig nicht beabsichtigt ist. Auch dann müssen sie darauf dringen, daß einzelne Bestimmungen der heutigen Ausrüstung und Organisation der Ortsfeuerwehr und den heutigen brandtechnischen Erfahrungen entsprechend geändert werden.

Es ist wirklich an der Zeit, daß unsere Baupolizeiverordnungen von dieser ihrer Krankheit gesunden, die sie schon solange mit sich herumschleppen, daß in ihnen die Fortschritte und die Entwicklung der Brandtechnik die notwendige Berücksichtigung findet.

Es würde zu weit führen, wenn ich nun hier alle die Punkte unserer Baupolizeiverordnungen anführen wollte, welche der Feuerwehrführer an der Hand der vorhandenen Literatur*) eingehender daraufhin prüfen sollte, ob sie nicht abänderungsbedürftig sind. Einige wenige Hinweise mögen genügen. Einmal ist der Stellung der Gebäude auf den Grundstücken einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Also der zulässigen Bebauung der Grundstücke, der Größe und Form der Höfe, der Art und Gestaltung von Garten- und Rasenflächen auf diesen, der Anbringung von Glasdächern und dergleichen über ihnen. Auch die vorgeschriebene Entfernung der Gebäude voneinander ist zu untersuchen. Vor allem auch, für welche Häuser Durchfahrten und Zufahrten notwendig sind, welche Faktoren dabei mitsprechen, ob und unter welchen Bedingungen die Baupolizei sich mit einem schmalen Durchgang anstelle der jetzt meist vorgeschriebenen breiten Durchfahrt begnügen kann. Gerade dieser Punkt ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, namentlich für Grundstücke mit schmaler Breite in der inneren Stadt, wo oft jeder Zentimeter der kostbaren Straßenfront zu Geschäftszwecken ausgenutzt werden soll.

Aber auch bei Nachprüfung der Vorschriften über die Gesamtanlage und über die Einzelausführungen in den Gebäuden wird häufig der Feuerwehrführer abänderungsbedürftige Bestimmungen in der Bauordnung antreffen. Namentlich wenn er sich die Vorschriften über die Anlage und Ausführung der Treppen, der Ausgänge der Wohnungen mehr als 10 m über der Straße, der Verbindungsgänge der oberen Wohnungen, besonders der Dachwohnungen zur zweiten Treppe näher betrachtet, und er wird auch des öfteren der Baupolizei Anregungen zur Aenderung der bestehenden Bestimmungen geben müssen, wenn er sich die Vorschriften ansieht über Brandmauern, über die Zulässigkeit von Oeffnungen in ihnen und ihren Abschluß durch feuersicheres Glas oder feuersichere Türen, über die Verwendung anderer als der althergebrachten Baustoffe, z. B. des Eisenbetons, über die Herstellung mancher Gebäudeeile, beispielsweise der Außenwände des Dachgeschosses sowie der Erker und Balkons aus ausgemauertem Holzfachwerk und dergleichen.

Die Erwähnung dieser paar hier herausgegriffenen Abschnitte der heutigen Baugesetze mag genügen, um einige von den vielen Punkten zu bezeichnen, wo der Feuerwehrführer den Hebel einsetzen sollte.

Was wird denn nun erreicht, wenn die Feuerwehr mit ihrem dem gegenwärtigen Stande des örtlichen Feuerlöschwesens und der fortgeschrittenen Erkenntnis der Brandtechnik angepaßten Forderungen durchdringt? Eine Verschärfung der bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen wird gewiß zuweilen nicht zu vermeiden sein. Diefers wird es sich aber nur um eine Richtigstellung handeln. Man wird also z. B. für die Notwendigkeit der Raum und Kosten beanspruchenden Durchfahrt nicht mehr bebauter Breite oder Tiefe eines Grundstücks maßgebend sein lassen, sondern die Tatsache, ob in dem Hintergebäude hochgelegene Wohnungen vorhanden sind. Meistens wird aber die durch den Feuerwehrführer durchgeführte Revision der jetzt noch geltenden Bestimmungen eine Milderung mit sich bringen, zu der die Fortschritte der Brandtechnik und der feuersicheren Bauweise in gleichem Maße die Ursache geben. Man denke nur, um einige Beispiele herauszugreifen, an den Fortfall der erwähnten Durchfahrten, welche in vielen Städten viel öfter, als dies nötig ist, vorgeschrieben werden, man denke nur an die oft vorteilhafte Verwendung von feuersicheren Glasverschlüssen in Brandmauern, von teilweisen Glasüberdachungen über Höfen, wodurch die Ausnutzung und damit der Wert eines Grundstücks manchmal nicht unwesentlich gesteigert wird u. a. m.

Ich brauche wohl nicht hervorzuheben, daß nun nicht etwa in jeder kleinen Stadt alle feuerpolizeilichen Vorschriften der Bauordnung geändert werden sollen. Eine

Aenderung der Baugesetze in größerem oder geringerem Umfange kann naturgemäß nur dann in Frage kommen, wenn die vorstehend erwähnte Voraussetzung dazu vorliegt. Wenn also wirklich in dieser Stadt das Feuerlöschwesen so organisiert, so ausgerüstet und so leistungsfähig ist, daß es den heutigen, ziemlich hochgeschraubten Anforderungen genügt.

Eins geht aus allen diesen Betrachtungen mit Sicherheit hervor: das Verhältnis zwischen der Feuerwehr und Baupolizei ist ein wechselseitiges. Die eine muß die andere ergänzen. Beide zusammen dienen dem öffentlichen Wohl und der allgemeinen Sicherheit. Die eine, die Baupolizei, kann zum Vorteil der Geldbeutel der Bürger in ihren Forderungen mißer sein, wenn die andere, die Feuerwehr, auf eine hohe Stufe der Leistungsfähigkeit und Geräteausrüstung gebracht wird. Daraus ergeben sich zwei Mahnungen: einmal für die Feuerwehren, daß sie ihre Leistungsfähigkeit stetig heben sollen. Dann aber auch für die Gemeinden, daß sie keine Mittel scheuen sollen, ihre Feuerwehren gut zu organisieren und mit allen neuzeitlichen Einrichtungen und Geräten zu versehen. Die dafür aufgewendeten Kosten kommen ihren Bürgern wieder hundert- und tausendfach zugute.

Vom 17. Deutschen Feuerwehrtage zu Nürnberg.

(Fortsetzung.)

3. Bericht des Technischen Ausschusses.

Prof. Kellnerbauer-Chemnitz: Meine Herren! Die Technische Kommission hat in der abgelassenen Zeit eigentlich nichts gemacht. Unsere Tätigkeit hat erst damit begonnen, daß wir uns einige Zeit vor dem Feuerwehrtage zusammengefunden haben, um uns über die Frage der Geräteprüfung auf dem Deutschen Feuerwehrtage zu besprechen. Es wurde beschlossen, die Geräteprüfungen in den Tagen vor dem Deutschen Feuerwehrtage vorzunehmen und sie im wesentlichen auf besondere Neuerungen und Fortschritte im Feuerlöschwesen zu beschränken. Darüber ist eine entsprechende Bekanntmachung erlassen worden. Die Fabrikanten wurden ersucht, anzugeben, welche Geräte sie geprüft haben wollten. Der Erfolg war gering; es wurden nur von zwei Firmen Anmeldungen abgegeben, so daß also von einer Geräteprüfung in größerem Umfange nicht wohl die Rede sein kann. Zudem kann die Prüfung nicht in der Zeit vor dem Feuerwehrtage vorgenommen werden, weil die meisten Geräte zu spät eintreffen. Die Aussteller wollen wohl verschiedene Sachen in Betriebe vorführen; aber von einer offiziellen und allgemeinen Prüfung wollen die Herren nichts wissen; nur eine Firma erklärte, sie wolle offiziell geprüft haben.

So hatten wir für eine Tätigkeit vor dem Feuerwehrtage keine Gegenstände; wir konnten erst gestern anfangen, und zwar hat sich unsere Tätigkeit beschränkt auf die Prüfung einer Dampfspritze und einiger Spritzen mit rotierenden Apparaten, Turbinen, Zentrifugalpumpen.

Wir haben diese Geräte in Betrieb gesetzt, um zu sehen, wie rasch sie in Tätigkeit gesetzt werden können. Zu einer längeren eingehenden Untersuchung der Leistungsfähigkeit usw. war keine Zeit. Bei einer elektrischen Spritze hatten wir ungefähr zwei Stunden zu warten, ehe überhaupt Strom kam.

Die Technische Kommission hat soviel getan, als sie eben tun konnte; es war aber wenig genug. Daher ist der Wunsch wohl gerechtfertigt, die ganze Technische Kommission auf eine andere Grundlage zu stellen und mit der Prüfung weit früher zu beginnen.

Ich hoffe, daß dann bei einem späteren Feuerwehrtage mein Nachfolger Ihnen einen besseren Bericht zu geben in der Lage sein wird.

Vorsitzender Diezler: Ich schlage Ihnen vor, daß Herr Prof. Kellnerbauer diesen Vortrag auch in der Hauptversammlung hält, um eine Umgestaltung der Technischen Kommission herbeizuführen. Sind Sie damit einverstanden? — (Ja!)

Bevor wir in der Tagesordnung weitergehen, mache ich Ihnen den Vorschlag, die Herren Kameraden aus Italien in der gleichen Weise unsererseits zu ehren, wie der Italienische Feuerwehrverband vor einigen Jahren in Mailand einer Anzahl von Mitgliedern unseres Verbandes Ehrungen erwiesen hat. Ich schlage im Namen des Vorstandes Ihnen vor, sie auf Grund des § 11 unseres Grundgesetzes zu „Ehrenmitgliedern“ unseres Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes zu ernennen.

*) Anmerkung:

Kleber: Das Verhältnis der Feuerwehr zur Baupolizei. „Archiv für Feuerschutz und Rettungswesen.“ Jahrgang 1901, Seite 138.

Dittmann: Die Einwirkung der Feuerwehr auf allgemeine Feuerberührung. Zeitschrift „Norddeutscher Feuerwehrmann“, Jahrgang 1903, Seite 169.

Dr. Reddemann: Die Fürsorge gegen Feuergefahr bei Bauausführungen. Berlin 1908.

Es sind die Herren:

Alberto Goldoni, Feuerwehrkommandant a. D. in Mailand, Präsident des Italienischen Feuerwehrverbandes;

Ing. Giovanni Baldini, Feuerwehrkommandant in Ravenna;

Ing. Ugo Penné, Kommandant der Feuerwehr in Mailand, Schriftführer des Italienischen Feuerwehrverbandes;

Prof. Ingenieur Pietro Matteucci, Feuerwehrkommandant in Ferrara; ferner ebenso Herr:

Gustav De Marie, Feuerwehrkommandant in Ettelbrück, Präsident des Luxemburger Landes-Feuerwehrverbandes.

Sind Sie alle damit einverstanden? — (Zurufe: Ja! Einverstanden!) — Ich danke Ihnen, liebe Kameraden. Sie beauftragen mich dann wohl, den Herren dieses mitzuteilen und das Weitere zu veranlassen? — (Zuruf: Ja!)

Wir kommen zu:

4a. Die Einführung eines einheitlichen Uebergangsstückes für Schlauchverbindung mit N.-R.-S. für den

Deutschen Reichs-Feuerwehrverband.

Lang-Landau: Es hat mich sehr gefreut, daß der Vorsitzende in seinem Berichte die Einführung dieses Uebergangsstückes eingehend behandelt hat. Wir in der Pfalz haben das Kuppelungsstück schon seit einer Reihe von Jahren eingeführt, und soviel ich unterrichtet bin, ist es auch in den sieben rechts des Rheins in Gebrauch. Daher kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen, daß das System sehr vorzüglich ist, und ich bitte Sie, entschieden beizustimmen.

Nur hinsichtlich der Weite möchte ich eine Einwendung machen. Wir in Bayern haben jetzt 52 mm; wir können uns nicht dazu entschließen, auf 45 mm zurückzugehen, sondern müssen die jetzige Durchgangswerte beibehalten. Ich empfehle aber, nicht etwas zu beschließen, was in Bayern nicht durchzuführen ist.

Prof. Kellerbauer-Chemnitz: Meine Herren! Wenn die Frage des Normal-Uebergangsstückes dem Technischen Ausschuss zur Bearbeitung übergeben wäre, so wäre ich jedenfalls in der Lage gewesen, Ihnen einen fetteren Bericht zu geben, als ich vorgetragen habe. Das ist leider nicht geschehen; der Technische Ausschuss wurde nicht in die Lage versetzt, sich dahin zu äußern. Daher gestatte ich mir bloß, meine persönliche Ansicht auszusprechen, daß nämlich gegen die Einführung des Normal-Kuppel-Stückes im Grunde nichts einzuwenden ist. Ich bemerke dazu, daß ein derartiges einheitliches Normal-Kuppel-Stück für Deutschland eine ziemlich untergeordnete Rolle spielt; ein solches Verbindungsstück hat mehr oder weniger nur lokalen Charakter. Wenn Sie ein derartiges Verbindungsstück in Bayern anschaffen, so nützt es Ihnen nicht das mindeste, wenn Sie in den österreichischen oder sächsischen Grenzstädten Löschhilfe geben wollen.

Ich bin damit einverstanden, wenn diejenigen Feuerwehren, welche in die Lage kommen, sich gegenseitig Hilfe zu leisten, sich das Verbindungsstück anschaffen. Die Wehren z. B. an der sächsischen Grenze, die den Österreichern Hilfe zu geben haben, müssen ein Verbindungsstück haben, das auf der einen Seite mit dem sächsischen und auf der andern mit dem österreichischen Gewinde versehen ist, und das tut den Dienst vollständig, da brauchen wir kein Normal-Verbindungsstück. Diejenigen, die nicht auswärts Hilfe zu geben haben, brauchen überhaupt keins. Also eine große Bedeutung lege ich der Sache nicht bei.

Gähler-Braunschweig: Ich hatte in Mainz den Eindruck gewonnen, daß überhaupt nur eine Kuppelung eingeführt werden solle. Wir Branddirektoren in Braunschweig sind dieserhalb beim Ministerium vorstellig geworden, und da ist einfach dekretiert worden, daß innerhalb 10 Jahren das Storz'sche Modell von 86 im ganzen Herzogtum eingeführt sein soll. Das läßt sich vielleicht auch in Preußen usw. einführen.

Hennig-Bernburg: Es scheint mir, daß nicht genau unterschieden wird; es wird einmal gesprochen von der einheitlichen Kuppelung, und einmal von dem Uebergangsstück. Es handelt sich hier aber um letzteres.

Unser Herzogtum Anhalt besteht aus mehreren Teilen und hat viele Grenzen. Wir kommen daher mit vielen Nachbarstaaten zusammen, und da ist ein Uebergangsstück sehr wichtig. Wir haben leider noch keine Einheitlichkeit, daher wird es bei uns mit Freuden begrüßt, daß die An-

regung zur Einführung eines einheitlichen Uebergangsstückes von Preußen ausgeht.

Ich meine, wenn ein einheitliches „Normal-Kuppelungs-Stück“ hoher Kosten wegen noch nicht geschaffen werden kann, so ist es tatsächlich eine Wohltat, wenn wir wenigstens ein einheitliches „Uebergangsstück“ bekommen, und ich bitte Sie, darüber abzustimmen und die Einführung zu beschließen.

Elberling-Altenburg: Ich kann dem Herrn Vorredner nur beipflichten als Vertreter Altenburgs, das auch viele Grenzen hat. Herr Prof. Kellerbauer hat nur seine persönliche Meinung ausgesprochen; die anderen Herren in der Technischen Kommission sind im Gegensatz zu Herrn Prof. Kellerbauer wohl der Meinung, daß ein Uebergangsstück sehr notwendig sei. Herr Prof. Kellerbauer konnte sich gestern selbst davon überzeugen, daß wir in Nürnberg, mitten in Bayern, leider nicht in der Lage waren, bei den Spritzenproben Wasser zu bekommen, weil uns ein Uebergangsstück fehlte.

Ein allgemeines Uebergangsstück zu schaffen, halte ich auch aus dem Grunde für sehr wichtig, weil es ein Schritt zur völligen Einheitlichkeit ist. Man wird überall einsehen, daß es wünschenswert ist, nach und nach im Laufe der nächsten Jahre aus dem „Normal-Uebergangsstück“ ein „Normal-Kuppelungs-Stück“ zu schaffen. (Sehr richtig!) (Schluß folgt.)

Mitteilungen aus dem Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Museum.

Am 23. Oktober v. J. fand die Eröffnung des Museums statt, und es ist daher wohl angebracht, am 1. Geburtstagsfeste der Schöpfung unserer beiden Verbände einen Blick zurückzuwerfen, um die Entwicklung des ersten Jahres zu beobachten. Mit Freude kann hierbei festgestellt werden, daß die Wünsche, die bei der Einweihungsfeier allenthalben geäußert wurden und die in dem *crescat, vivat, floreat* für das Museum gipfelten, in Erfüllung gegangen sind. In gleichmäßiger Folge treffen mehr oder weniger hervorragende Ausstellungsgegenstände ein, die von Wehren und Privaten gestiftet werden, die alle aber dazu beitragen, das Bild, welches uns das Museum späterhin geben soll, zu vervollständigen. Der Katalog des Museums hat sich in diesem Jahre von 132 Nummern mit 409 Gegenständen auf 214 Nummern mit 564 Gegenständen vermehrt, gewiß ein Zeichen dafür, daß das Interesse für das Museum nicht nachläßt, sondern im Gegenteil stets reger wird. Von den vielen Ausstellungsgegenständen, die im Laufe des Jahres den Bestand vermehrten, seien besonders erwähnt die vom Rheinischen Verband dem Museum überwiesene Tafel, seine Entwicklung darstellend. Reichhaltig waren ferner die Sendungen von Lüdenscheid, Koblenz und M. Gladbach. Seit dem Bericht in Nr. 18 des „Feuerwehrmann“ vom 6. Mai d. J. sind folgende neue Eingänge zu verzeichnen:

112. F. F. Marxloh, 3. Kompanie: 3 photographische Aufnahmen und Bericht über „HausEinsturz Freundlieb“ am 20. Juli 1905.
113. F. F. Neuwied a. Rh.: 2 photographische Aufnahmen von dem Ueberschwemmungsgebiet im Wiedtal vom 4. bis 6. Februar 1909, wobei die Wehr (Löschzug Heddesdorf) den Brandmeister und einen Wehrmann verlor.
114. Diehler-Düren, Vorsitzender des Rheinischen Verbandes: 3 kartographische Darstellungen des Rheinischen Verbandes, 1 Dipiom, 3 Wappen, 1 Säbel mit Gehänge, Achselstücke, Helm, Mütze.
115. F. F. St. Johann (Rheinprovinz): Photographie einer Spritze aus dem 18. Jahrhundert.
116. Eugen Blasberg, G. m. b. H., Düsseldorf: Bilder mit je 2 photographischen Aufnahmen einer Radrehleiter.
117. F. F. Hanau am Main: Festschriften, Satzungen und Instruktionen der Wehr Hanau.
118. Bürgermeisterrat Hönningen a. Rh.: Feuerlöschordnung von 1835.
119. Stadt M. Gladbach, Turner-Feuerwehr: Frühere Ausrüstungsgegenstände, F. F. Feuerwehr: Ausrüstungsgegenstände, Atemungsapparate, Satzungen, Feuerlöschordnungen, Statuten der Hülskaffe.
120. M. D. Zimmermann: Glaschale (Gegenstand von der Koburit-Explosion in Witten).
121. Bürgermeisterrat Heisingen: 1 alte Handfeuerspritze.
122. Amt Wenden, Kr. Brilon: 2 alte Stroh-Feuerreimer.
123. Fr. Keller, Oberbrandmeister in Herzogenrath: je 4 alte Schriften über das Feuerlöschwesen.

124. Stadt Gelsenkirchen: Vorbalken eines im Jahre 1756 abgebrannten Hauses mit diesbezüglicher Inschrift.
 125. Poppelreuter, Oberbrandmeister in Altenahr: ein über 300 Jahre altes Marmhorn.
 126. J. F. Frechen, Bez. Köln: Feuerordnung von 1835.
 127. G. Meyer-Hagen: Modell einer mechanischen Leiter von Branddirektor Stahl.
 128. J. Turner-Feuerwehr Bielefeld: Schriften.
 129. F. v. Thümsen, Oberleutnant a. D., Windhuf: Photographie: Brand eines Zeltlagers.
 130. J. F. Attendorn: Festschriften.

Allen diesen Förderern des Museums sei der herzlichste Dank ausgesprochen. Es ist unzweifelhaft, daß im Gebiet der beiden Verbände noch unzählige Gegenstände zu finden sind, die früher im Dienste der Feuerwehren gestanden haben und auch wert sein würden, der Nachwelt erhalten zu bleiben, sollte ihr Aussehen auch noch so unscheinbar sein. Auch größere Spritzen, Pumperwerke und Zubringer, recht seltsam anzuschauen, fristen ein mehr oder weniger beachtetes Dasein. Sollte es nicht möglich sein, diese vor endgültigem Verlust zu bewahren? Häufig duldet es falsch angebrachter Lokalpatriotismus nicht, daß diese Gegenstände dem Feuerwehr-Museum überwiesen werden. Man hütet sie als Andenken an frühere Zeiten. Aber es ist doch zu bedenken, daß andere Männer kommen können, die für „derartiges Gerümpel“ nicht dasselbe Interesse haben. Und die altertümlichen Geräte müssen dann einem anderen Zweck Platz machen, sie werden „fortgestellt“ und sind nach einigen Jahren spurlos verschwunden. Auf diesem Wege gehen jährlich viele Altertümer verloren. Darum, Kameraden, setzt euren Einfluß dafür ein, daß die von der Feuerwehr früher gebrauchten Gegenstände nicht diesem Schicksal verfallen. Dann wird auch im zweiten Jahre der Werdegang des Museums ein glücklicher sein, und es wird weiterhin blühen, wachsen und gedeihen! C. B.

F. F. Gelsenkirchen.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

3. Feuerwehrtag

des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Moers.

Am 9. Oktober fand in Kerpelen der 3. Feuerwehrtag und das Verbandstfest des Kreis-Feuerwehrverbandes Moers statt. Gleichzeitig feierte die freiwillige Feuerwehr Kerpelen ihr erstes Stiftungsfest und die Einweihung des neuen Gerätehauses mit Steigerturm. Vormittags 10½ Uhr fand eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt. Der Verbandstag wurde um 11½ Uhr vom Vorsitzenden des Kreisverbandes, Kreisbrandmeister Lauken-Moers, eröffnet. Außer den Vertretern der Wehr waren als Gäste erschienen der Herr Landrat v. Laer-Moers, die Herren Bürgermeister Drove-Kerpelen-Baerl und Heynen-Friemersheim. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Kameraden und besonders die Gäste, die durch ihre Teilnahme an den Verhandlungen ihr lebhaftes Interesse an der Feuerwehrsache bekundeten. Bürgermeister Drove begrüßte die Wehrleute und den Herrn Landrat namens der Gemeinde Kerpelen-Baerl in Kerpelen und der Herr Landrat namens der staatlichen Behörden, die der Feuerwehrsache vollste Aufmerksamkeit und weitgehendste Unterstützung zuteil werden ließen, in tiefster Würdigung der erspriechlichen Tätigkeit der Wehren für das Wohl und die Sicherheit der Gesamtheit. Der Herr Landrat schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, den Grafen von Moers. Nach festgestellter Anwesenheitsliste waren 14 Wehren durch 17 Vorstandsmitglieder und 24 Abgeordnete vertreten.

Aus dem Jahresbericht, der vom Vorsitzenden erstattet und jedem Abgeordneten in Druck übergeben wurde, ist zu bemerken, daß dem Kreisverbande 15 Wehren mit 897 Mitgliedern angehören. Die auf dem vorjährigen Verbandstage in Friemersheim festgesetzten neuen Satzungen haben die Zustimmung des Provinzialverbandes und die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden. In den satzungsgemäß zu bildenden Geschäftsausschüssen wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Branddirektor Lauken-Moers, zum 2. Vorsitzenden Branddirektor Meyer-Homburg, als Beisitzer Oberbrandmeister Tholen-Friemersheim und Brandmeister Schloer-Kanten und zum Schrift- und Kassenführer Oberbrandmeister Rothe-Moers. In den fünf Sitzungen des Vorstandes wurde außer den verschiedenen inneren Verbandsangelegenheiten noch folgendes erledigt: Unfallversicherung der Wehrleute, Löschhilfe innerhalb des Kreises, Vorschlag zur Besetzung der Kreisbrandmeisterstelle, Besprechungen der Tagesordnungen für die

Provinzialvorstandssitzungen und Feuerwehrtage. Oberbrandmeister Tholen erstattete als Rechnungsprüfer Bericht über die Kassenverhältnisse im vergangenen Geschäftsjahr und beantragte Entlastung des Kassenführers, die von der Versammlung erteilt wurde. Ueber den jetzigen Stand der Kasse berichtete der Kassenführer. Einen gut ausgearbeiteten umfassenden Bericht vom 19. Provinzial-Feuerwehrtage in Neuenahr erstattete Oberbrandmeister Rothe, wofür ihm der Vorsitzende namens der Versammlung dankte. Der nächstjährige Kreis-Feuerwehrtag und das Kreis-Verbandsfest findet in Kanten statt. Da keine Veranlassung vorlag, die Beiträge zum Kreisverband zu erhöhen, so wurden die bisherigen Sätze von 5 Pf. für das Jahr und Mitglied beibehalten. Es wurde beschlossen, künftig die Vorstandssitzungen an verschiedenen Orten im Kreise abzuhalten. Zu diesen Sitzungen sollen sämtliche Brandmeister, auch die nicht zum Vorstand gehören, hinzugezogen werden, weil bei dieser Gelegenheit die Wehr des Tagungsortes eine besondere Übung abhalten soll, an die sich eine gemeinsame Besprechung der Übung anschließt. Nachdem noch einige Verbandsangelegenheiten erledigt, wurde gegen 1 Uhr der Verbandstag vom Vorsitzenden geschlossen. Bei dem gemeinschaftlichen Mittagsmahl, das um 1½ Uhr begann und dem Festwirt alle Ehre machte, brachte Herr Bürgermeister Drove-Kerpelen-Baerl das Kaiserhoch aus.

Gegen 3½ Uhr hatten die Wehren aus dem Kreise vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung genommen und begaben sich in festlichem Zuge zum Übungsplatz der freiwilligen Feuerwehr in Kerpelen. Hier begrüßte Brandmeister Herkenrath-Kerpelen die erschienenen Kameraden und Gäste und dankte dem Kreisverbandsvorstand, dem Herrn Bürgermeister und dem Gemeinderat für die tatkräftige Unterstützung. Die Kerpelener Wehr werde stets eingedenk des Wahlspruches: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ alle Kräfte zum Wohle der Bürgerschaft einsetzen. Herr Bürgermeister Drove begrüßte die erschienenen Wehrleute namens der Gemeinde und übergab nach einer längeren Ansprache das für 20 000 Mark neuerrichtete Gerätehaus mit Steigerturm der freiwilligen Feuerwehr in Kerpelen. Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kreisverband.

Dann führte die Kerpelener Wehr wohlgelungene Schlußübungen an den einzelnen Geräten und einen Sturmangriff vor. Hierbei konnte festgestellt werden, daß die Wehr trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens tüchtig geübt und sich eine gute Ausbildung angeeignet hat. Nachdem noch an einem großen brennenden Holzstoß die praktische Verwendung des Feuerlöschapparats „Mjar“ vorgeführt worden war, nahmen sämtliche Wehren Paradeaufstellung. Die Front wurde vom Kreisverbandsvorstand und den Ehrengästen abgeschritten. Dann setzte sich der Festzug, an dem sich sämtliche Wehren des Kreises mit über 400 Mitgliedern berneiligten, in Bewegung und durchzog die aufs schönste geschmückten Straßen des Ortes Kerpelen. Der Vorbeimarsch der Wehren erfolgte in tadelloser Ordnung und Ausführung an der Dorfginde. Abends vereinigten sich die fremden Wehrleute mit den einheimischen Kameraden zur Feier des Stiftungsfestes der Kerpelener Wehr im Kaisersaale, wo die Wehrleute noch manche Stunde mit ihren Angehörigen bei Reden, Konzert und Tanz zusammen-saßen.

* * *

2. Kreisfeuerwehrtag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes des Kreises Montjoie.

* Kesternich. Am Sonntag, 2. Oktober, fand bei schönstem Herbstwetter der 2. Kreis-Feuerwehrtag des Kreis-Feuerwehrverbandes des Kreises Montjoie statt, verbunden mit der Schlußübung der freiwilligen Feuerwehr Kesternich. Nach Entgegennahme der Vollmachten der Delegierten eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Herr Bürgermeister Kraß-Kesternich, im Lokale Wüst die Versammlung der sämtlichen Wehren des Kreises, indem er die erschienenen Feuerwehrleute sowie die Gäste, insbesondere den Herrn Landrat Dr. v. Kessler, willkommen hieß. Sodann wurde kurz berichtet über den Stand des Kreis-Feuerwehrverbandes und den Provinzial-Verbandstag. Im Kreisverbande sind während des Berichtsjahres Änderungen nicht eingetreten. Der Provinzialverband zählt zurzeit 821 Wehren mit 40 440 Mitgliedern. Neu beigetreten sind 171 Wehren mit 5635 Mitgliedern, in Abgang kommen durch Ausscheiden oder Vereinigung mit anderen Wehren im ganzen 10, so daß ein Zuwachs von 161 Wehren mit 5501 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Auf Vorschlag wurden in den Übungsausschuss gewählt die Herren Brandmeister Hirsch-

Montjoie, Schnitzler-Zweifall, Mathie-Zungenbroich und Förster-Eicherscheid. Dem Antrage der Wehr Montjoie, wegen der Jubelfeier im nächsten Jahre den Verbandstag in Montjoie abzuhalten, wurde einstimmig stattgegeben. Damit der Verbandstag nicht in der späten Jahreszeit stattfindet, wurde ein Antrag Zweifall angenommen, für die Folge den Tag unabhängig vom Provinzial-Verbandstage, jedoch keinesfalls mit diesem zusammenfallend abzuhalten. In der lebhaften Diskussion wurde besonders betont, daß die Führer, deren Wahl der Genehmigung der vorgelegten Behörde gefunden, Polizeirechie besitzen und ferner, daß die nach der Polizeiverordnung vorgeschriebene Gründung neuer Wehren mehr ins Auge gefaßt werden solle. — Nach der Versammlung fand eine Übung der Kesterner Wehr statt, bestehend in Fußexerzieren, Geräte- und Steigeübung, sowie einem Sturmangriff auf ein Wohnhaus, welches das Brandobjekt darstellen sollte. Der Übungsausschuß bezeichnete die Übung mit gut. Hierauf nahmen die sämtlichen Wehren Paradeaufstellung, woran sich der Vorbeimarsch an Herrn Landrat v. Kessler und dem Übungsausschuß schloß. Seitens der Behörde wurde den Leistungen der Wehren lobende Anerkennung gezollt. Ein Festzug durch den geschmückten Ort schloß den diesjährigen Verbandstag, der wieder zeigte, mit welchem Ernst die Wehren des jungen Verbandes ihre Aufgabe auffassen. Ein Tanz hielt abends die Festteilnehmer im Saale der Wirtschaft Rosarius noch lange zusammen.

* Epladen. Am Freitag, 14. Oktober, fand ein abendlicher Probealarm der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Die Bereitschaft der Wehr erwies sich als eine ausgezeichnete. Die mit dem Alarm in Verbindung stehende Angriffsübung, welche dank des Entgegenkommens der Verwaltung am Erzbiß. Moshianum abgehalten werden konnte, zeigte sich in ihren einzelnen Teilen als einfach musterhaft. Im Verlaufe derselben wurde, wie vorgeesehen, die Wehr der hiesigen Königl. Hauptwerkstätte um Unterstützung angegangen, welchem Rufe mit größter Präzision Folge geleistet wurde. Beide Wehren führten zusammen die Übung durch und zwar in einer Weise, daß man glauben sollte, es wäre ein gemeinsames Ganzes bei der Arbeit, was im Ernstfalle recht weit mehr zu begrüßen ist. Außer dem Chef der Wehr, Herrn Bürgermeister Bellefontaine, und verschiedenen Stadtverordneten hatten sich u. a. der frühere langjährige Ehrenbrandmeister, Herr Konrad Jünemann, und Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Le Blanc eingefunden. Bei einer kleinen Nachsitzung im Vereinslokale begrüßte Herr Oberbrandmeister Laß die Gäste, gleichzeitig für ihr Erscheinen dankend. Herr Bürgermeister Bellefontaine stattete in seinem und im Namen der Bürgerschaft den Dank ab für das Gesehene vom heutigen Abend, dabei betonend, daß die Wehr auch im Ernstfalle ihre Aufgabe zu lösen verstände, wie sie das so oft bewiesen. Herr Ehrenbrandmeister Jünemann sprach sich ebenfalls sehr lobend über die Übung aus. Im ferneren Verlaufe seiner Ausführungen gedachte er des anwesenden Herrn Geheimrat Dr. Le Blanc, welcher sich um das Sanitätswesen der freiwilligen Feuerwehr sehr verdient gemacht hat. Nachdem auch die Fidelitas in ihre Rechte getreten, trat man erst in schon vorgerückter Stunde den Heimweg an mit dem Gedanken, einen recht interessanten Abend im Kreise der freiwilligen Feuerwehr verlebt zu haben.

* Rhendt. Am Steigerturm im Kaiserpark wurde am Sonntag, 16. Oktober, vormittags, die Herbstbesichtigung der 2. Kompagnie der freiwilligen Feuerwehr in derselben Weise abgehalten wie am Sonntag vorher die der 1. Kompagnie stattgefunden hatte. Mit bespannten Geräten, der mechanischen Leiter und zwei Mannschaftswagen rückte die Kompagnie aus und führte zunächst einige Exerzier- und Marschübungen aus, die vom Oberbrandmeister Schäfer kommandiert wurden. Hierauf schlossen sich die Schülübungen an der mechanischen Leiter sowie am Steigerturm und zum Schluß der übliche Sturmangriff. Auch diese Übungen leitete Oberbrandmeister Schäfer und klappte alles vorzüglich. Nach dem Sturmangriff trat die Kompagnie im Halbkreis an, und Branddirektor Justizrat Denkichen sollte den Vorführungen uneingeschränktes Lob, indem er gleichzeitig den Führern und Mannschaften für ihren Fleiß und die Ausdauer bei den Übungen dankte. Der Dezernent des städtischen Feuerlöschwesens, Beigeordneter Dr. Pagenstecher, schloß sich in einer kurzen Ansprache den Ausführungen des Branddirektors an, und sprach der Kompagnie im Namen der Stadt Dank und

Anerkennung aus. Sodann stellte Branddirektor Justizrat Denkichen den Mannschaften die drei schon am vorigen Sonntag durch Ueberreichung der städtischen Ehrenurkunde für 25jährige Dienstzeit ausgezeichneten drei Feuerwehrveteranen vor, nämlich die Herren Edm. Schneider und Johann Frenzen von der 2. und Rudolf Hery von der 1. Kompagnie, überreichte ihnen die vom Kreis-Feuerwehrverband der Rheinprovinz gestifteten Diplome und ermahnte die jüngeren Feuerwehrleute, sich ein Beispiel an den drei Veteranen zu nehmen und wie diese stets treu zur Feuerwehrsache zu halten. Hierauf kehrten die Mannschaften mit Wagen und Geräten zum Requisitionshause zurück.

* Oberhausen. Sonntag, 9. Oktober, war ein Merkstein in der Geschichte unserer freiwilligen Feuerwehr. Nachdem das mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattete Gerätehaus der Feuerwache I fertiggestellt, wurden aus dem alten Depot die Geräte, denen sich eine am Samstag eingetroffene Drehleiter zugefügt hatte, in das neue Heim übergeführt. Die neue Leiter ist von den Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. geliefert, und in der Fabrik von C. D. Magirus erbaut worden. Sie zeigt die bei dieser altbewährten Firma bekannte Eleganz in ihrer Ausführung bei leichter und trotzdem sehr stabilen Bauart. Hergestellt ist sie nach den neuesten technischen Erfahrungen und besitzt eine Höhe von 18 m, die durch eine Handauschubleiter auf 20 m gebracht werden kann. Die Leiter ist auf einem Drehfranz aufmontiert, der es ermöglicht, sie nach allen Seiten und rings im Kreise zu drehen, ohne daß der Wagen seine Stellung zu verändern braucht. Die mit der ganz ausgezogenen Leiter vorgenommenen Belastungen in einer Neigung von 78 Grad mit 300 kg und bei 61 Grad mit 100 kg an der obersten Leiterspize bewiesen die große Tragkraft, während die sonstigen Exerziten Zeugnis von der großen Manövrierfähigkeit bei leichtester und einfacher Handhabung gaben. Wir können mit Stolz auf die Ausstattung unserer freiwilligen Feuerwehr blicken, und eine mit sämtlichen bespannten Geräten vorgenommene Probefahrt durch die Stadt zeigte deren Bewohnern, daß die Verwaltung keine Mühe gescheut hat, der Feuerwehr Geräte an die Hand zu geben, auf die man sich im Ernstfalle verlassen kann.

* Kreuzau. Am 16. Oktober, nachmittags, fand seitens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr auf dem Schulplaz an der Hauptstraße die diesjährige Schlußübung statt. Der Übung lag folgende Ordnung zugrunde: 1. Aufmarsch der Wehr und Aufstellung an den Geräten, 2. Einzelübungen: a) der Spritzenmannschaften, b) der Greigerabteilung, 3. Sturmangriff auf ein brennendes Gebäude. Im großen und ganzen darf der Verlauf dieser Übungen als ein guter bezeichnet werden. Die Wehr zeigte eine tüchtige Schulung, stramme Disziplin und große Gewandtheit, die einzelnen Kommandos wurden mit militärischem Schmeid ausgeführt; auch waren die Uniformierung und die Gerätschaften in guter Verfassung. Nur machte sich in dem Gesamtangriff eine kleine Ueberhastung bemerkbar, die insbesondere bei der Rettung der beiden Zungen auffiel. Das ist aber wohl nur auf das Konto einer gewissen Aufregung zu setzen, die angesichts der großen Zuschauermenge bei einer noch jungen Wehr begreiflich ist. Im allgemeinen hat die Wehr ihre Probe gut bestanden, und die Ortgemeinde Kreuzau darf sich für den Ernstfall auf ihre wackere Wehr verlassen. — Nach der Übung, der auch die Wehr von Niederau-Krauthausen und Vertretungen anderer Wehren beimohnten, fand Paradeaufmarsch vor den Ehrengästen statt. Daran schlossen sich im Restaurant Knipprath gesellige Veranstaltungen, bei denen am Abend der Turnverein in Kreuzau für sehr exakte, formschöne Vorführungen besonderen Beifall fand.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Selsenkirchen. Am Samstag, 1. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, traten die Abteilungen 1, 2, 3, 6 und 7 der freiwilligen städtischen Feuerwehr auf der Kaiserstraße zusammen und marschierten unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle nach Bismarck-Platz, woselbst die Abteilungen 4 und 5 am früheren Amtshause mit ihren Geräten Aufstellung genommen hatten und sich dem Zuge anschlossen, der sich zum Bürgerplaz begab, wo die diesjährige Schlußübung der freiwilligen Feuerwehr in Stärke von 234 Mann stattfand. Zu derselben waren seitens der Stadt Oberbürgermeister Machens sowie der Dezernent des Feuerlöschwesens, Herr Bürgermeister Wedelstaedt, erschienen. Von der Berufsfeuerwehr war Herr Feldwebel Gassche an-

wesend. Nach erfolgter Paradeaufstellung begann die Schulübung der Abteilung 4, Bismarck-Ofi. Die vorgeführten Uebungen waren durchweg gute, besonders die der Steigerabteilung unter Leitung des Steigerführers Klüfener verdienen hervorgehoben zu werden. Darauf erscholl das Signal zum Sturmangriff. Dieser Uebung war folgender Plan zugrunde gelegt: In einem größeren Wohnhause ist im dritten Stockwerk Feuer ausgebrochen und hierzu die Abteilung 5 alarmiert worden. Da das Feuer bereits das Treppenhaus ergriffen hat und dasselbe auch, durch Rauch gefüllt, schon unzugänglich geworden ist, so erfolgt die Bekämpfung des Feuers von außen durch die Fenster. Inzwischen ist auch die Abteilung 4 zur Hilfeleistung herbeigeeilt und beginnt, da noch Menschen sich im zweiten Stockwerk befinden, zuerst mit deren Rettung. Durch Flugfeuer ist alsdann ein Nachbarshuppen in Brand geraten. Die Abteilung 4 wendet sich mit einer Schlauchleitung nach dem brennenden Schuppen und verhindert das Weiterumfingreifen des Feuers. Mit vereinten Kräften gelingt es dann, die in Gefahr schwebenden Menschen mittels Rettungssack und Sprungtuch in Sicherheit zu bringen und das Feuer endgültig zu löschen. Die in diesem Plan gestellten Anforderungen wurden von beiden Abteilungen, 4 und 5, korrekt erledigt, wie sich aus der Kritik des Vorsitzenden des Provinzial-Feuerwehrverbandes, Herrn Herm. Franken, ergab. Während der Kritik nahmen sämtliche Abteilungen an der westlichen Seite des Bürgerplatzes Aufstellung und ordneten sich zum Parademarsch. Nach demselben ging's mit klingendem Spiele zum Lokale des Herrn Linden (Hotel „Bismarcker Hof“). Der anschließende Kommerz entwickelte sich bald ein recht geselliges Treiben. Nach einer vom ersten Chef der Abteilung 4, Herrn Frieße, gehaltenen Begrüßungsrede brachte Fräulein Else Schöttnier einen kernigen Prolog hübsch und wirkungsvoll zum Vortrag. Herr Bürgermeister v. Wedelstaedt hielt die Festrede, welche in ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser als obersten Feuerwehrmann endete. Herr Franken dankte den Ehrengästen für ihr Erscheinen und brachte ein Hoch auf den ersten Förderer der hiesigen Feuerwehren, Herrn Bürgermeister v. Wedelstaedt, aus. Zur Unterhaltung gab es einige heitere Theaterstücke, Gesangsvorträge, Konzertstücke der Feuerwehrkapelle usw., die iröhlichste Stimmung herrschte während des ganzen Abends.

* * *

* **Somborn.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Chef der Feuerwehr „Neu-Ferlohn I“ kann Herr Obermaterialienverwalter Asbrock zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am 8. Oktober, abends, im Höckerischen Saale eine Ehrung des Jubilars statt, zu der sich die Vertreter der Wehren des Ruhrtal-Hellweger Feuerwehr-Gauverbandes und die Somborner Bürgererschaft eingefunden hatten. Herr Amtmann Schüler begrüßte den Jubilar und sprach ihm im Auftrage des Landrats, des Amtes und der Gemeinde die herzlichsten Glückwünsche aus. Er überreichte im Namen der Gemeinde eine wundervolle Bismarckbüste. Für den Ruhrtal-Hellweger Feuerwehr-Gauverband sprach der Chef der freiwilligen Bürgerfeuerwehr Lütgendortmund, Herr Gutsbesitzer Oberschulte, er überreichte im Auftrage des alten Gauverbandes ein großes Bild mit der photographischen Aufnahme der Vorstände der einzelnen Wehren des Verbandes. Der Brandmeister der Neu-Ferlohner Wehr, Herr Maschinensteiger Wagner, überreichte in dankbarer Anerkennung der Verdienste ihres Chefs im Namen der Wehr ein prachtvolles Schreibzeug. Die Glückwünsche der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft überbrachte Herr Bergassessor Gräff, der auch der Familie des Jubilars gedachte.

* * *

* **Weidenau.** Die freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag, 9. Oktober, ihre diesjährige Schulübung ab, verbunden mit einer Nachfeier im Rottmannschen Saale. Gegen 2½ Uhr fand auf dem Uebungsplatz am Geräteturm zunächst eine Schulübung statt, nach deren Beendigung die Wehr nach der Waldstraße hin abrückte, wo an dem als Brandobjekt gedachten Schneiderischen Hause der Angriff stattfand. Es war angenommen, daß der Blitz in das Treppenhaus geschlagen und gezündet habe, vier auf der Treppe befindliche Personen betäubt wurden und infolgedessen herunterstürzten und sämtlich schwere Verletzungen davongetragen hatten. Den im dritten Stock befindlichen drei Personen war der Rückweg über die Treppe abgeschnitten, und sie eilten nach der Frontseite hin, um hier Hilfe zu suchen, hatten aber alle Brandwunden erlitten. Die Sanitätskolonne, welche rasch zur Stelle war, legte den Verletzten die nötigen Verbände an. Außer den Be-

hörden war eine größere Anzahl Führer von Feuerwehren aus dem Verbandsbezirk gegenwärtig, und außerdem war die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Finnertrap zahlreich vertreten. Eine vielhundertköpfige Zuschauermenge verfolgte die Uebungen mit großem Interesse. Nach deren Beendigung sprach Herr Amtmann Liebau der Wehr und ihrem bewährten Führer, Herrn Branddirektor Klotz, seine Anerkennung aus für die hervorragenden Leistungen der Wehr. Die sachmännische Kritik, die durch die Verbandsvorstandsmitglieder Herren Geisweidt aus Ferndorf, Montanus aus Siegen und Stahl Schmidt aus Freudenberg erfolgte, fiel ebenso günstig aus und bedeutete ein recht gutes Zeugnis für die Ausbildung der Wehr. Dann begaben sich die Mitglieder nebst den Gästen nach dem Rottmannschen Lokale, wo eine Nachfeier stattfand, bestehend in Konzert, Theateraufführungen und Ball. Diese Feier wurde eingeleitet durch einen Willkommensgruß des Herrn Branddirektors Klotz an die so zahlreich erschienenen Gäste, von denen Herr Montanus aus Siegen die bestehende gute Kameradschaft feierte. Die beiden Theaterstücke „An die Luft gesetzt“ und „Brennende Herzen“ riefen Stürme von Heiterkeit hervor. Nachdem der stellv. Verbandsvorsitzende, Herr Oberbrandmeister Geisweidt aus Ferndorf nochmals der Wehr den Dank des Verbandes ausgesprochen hatte, nahm der unterhaltende Teil des Abends weiterhin den schönsten Verlauf, der nur in später Stunde unterbrochen wurde durch eine böswillige Alarmierung von der Giersbergstraße aus, die wohl in der Absicht erfolgt war, die Schlagfertigkeit der Wehr auch während einer Festlichkeit zu prüfen. Die Vergütungskommission und die Feuerwehrkapelle haben an dem guten Gelingen der Nachfeier ganz besondere Verdienste, wie dies durch den Herrn Branddirektor Klotz auch anerkannt wurde.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Den Verbandswehren überlenden wir in diesen Tagen als Drucksache je ein Verzeichnis der zum Verbande und der zur Oldenburgischen Feuerwehr-Unfallklasse gehörenden Wehren, aufgestellt nach dem Stande vom 1. Oktober d. J. Abänderungen und Ergänzungen der Verzeichnisse werden im „Feuerwehrmann“ bekannt gemacht.

* * *

Die Wehren erhalten ebenfalls als Drucksache den kürzlich eingegangenen auf Kosten der Verbandsklasse bezogenen Bericht vom 17. Deutschen Feuerwehrtage zu Nürnberg.

Großfeuer in der Neuen Friedrichstraße in Berlin.

7 Menschenopfer.

In Berlin brach am Freitag, 14. Oktober, nachmittags, in der Neuen Friedrichstraße 79 a, gegenüber der Zentralmarkthalle, in einem modernen Geschäftshaus durch eine Gasexplosion in dem Wäsche- und Schürzengeschäft Arndt Großfeuer aus, das in wenigen Minuten eine solche Ausdehnung erlangte, daß die in den oberen Etagen beschäftigten Personen vom Feuer abgeschnitten wurden und dadurch in größter Lebensgefahr schwebten. Die Flammen fanden sofort reiche Nahrung an Baumwollwaren usw. In wenigen Minuten stand das große Gebäude in seiner ganzen Ausdehnung vollständig in Flammen. Die Hitze und der Qualm waren so enorm, daß es den bei der Firma Arndt beschäftigten Personen unmöglich war, über die Treppen sich in Sicherheit zu bringen. Acht Personen, drei Männer und fünf Frauen, mußten deshalb teils über Leitern, teils mittels Sprungtuches gerettet werden. Die Katastrophe hat 7 Todesopfer gefordert.

Im „Berl. Tagebl.“ finden wir folgende Schilderung des Brandmeisters Sandberg, der mit seinem Löschiug als der erste auf der Brandstätte erschien: „Der erste Alarm lief genau um 3 Uhr nachmittags auf der Wache in der Keibelstraße ein. Er kam vom Melber Klosterstraße 79. Obgleich meine Leute kaum die Schlafzeit hinter sich hatten, war der Zug doch in vierzig Sekunden zur Melder fertig. Die Entfernung von der Wache bis zum Melber und von dort bis zur Brandstelle in der Neuen Friedrichstraße 79 a ist zusammen rund 400 m lang. Gewöhnlich fährt die Feuerwehr mit einer Höchstgeschwindigkeit von 18 bis 20 km in der Stunde. Im vorliegenden Falle betrug unsere Geschwindigkeit etwa 15 km. Dies ist darauf zurückzuführen, daß wir erstens mehrere Straßenecken zu nehmen hatten und außerdem den verkehrsreichen Alexander-

platz passieren mußten. Wie schon bekannt, ist die Feuerwache zunächst nach dem Melder gefahren, von dem aus der Alarm erfolgt war. Sie ist also in Wirklichkeit zunächst an der Neuen Friedrichstraße vorübergefahren und hat erst vom Melder aus die Brandstelle aufgesucht. Dies ist damit zu erklären, daß der Brandmeister, der neben dem Fahrer auf dem ersten Wagen sitzt, unglücklicherweise von niemandem auf den Brandort hingewiesen worden ist und infolgedessen seiner Pflicht gemäß erst zum Melder fuhr. Wenn hierdurch auch einige Sekunden verloren gegangen sind, so war der erste Zug, wie das Journal aufweist, doch bereits nach genau 3 Minuten an der Brandstelle. Bei der Ankunft des Zuges schlugen die hellen Flammen aus den fünf rechten großen Fenstern des zweiten Stocks. Aus den darüberliegenden Fenstern drang dichter Rauch, und aus den links gelegenen Fenstern des dritten Stocks ertönten laute Hilferufe. Auch zeigten sich sofort mehrere weibliche Personen, die auf den schmalen Balkon herauskletterten. Es wurde ihnen zugerufen, oben zu bleiben, da sie nicht direkt gefährdet waren. Inzwischen wurde sofort das Sprungtuch in Bereitschaft genommen, in das unaufgefordert eine Frau sofort heruntersprang. Im gleichen Augenblick wurde die mechanische Leiter aufgerichtet. Noch war diese nicht am Hause angeleitet, als schon eine zweite weibliche Person, gleichfalls unaufgefordert, in das Sprungtuch sprang. Die übrigen Personen wurden mit Hilfe der mechanischen Leiter in Sicherheit gebracht. Als der letzte gerettet war, traf um 3 Uhr 7 Min. der Löschzug aus der Fischerbrücke unter Brandinspektor Leybold ein, der durch die telephonische Meldung: „Menschenleben in Gefahr!“ alarmiert war. Zu bemerken ist dabei, daß dieser Zug eine Wegstrecke von 800 m zurückzulegen hatte und dazu nur vier Minuten brauchte, da er im schärfsten Galopp fahren konnte. Die Mannschaften des zweiten Zuges stürzten sofort nach dem Hofe, wo sich ein Mann am Fenster zeigte und um Hilfe rief. Sofort wurde ein zweites Sprungtuch hervorgehoben, dessen Ausbreitung aber durch ein eisernes Gitter, das den Kellerzugang einfaßt, und die dort lagernden leeren Obsttonnen stark behindert wurde. Nach Wegschaffung der Tonnen wurde das Sprungtuch nach Möglichkeit ausgebreitet. Trotz des Lärms, oben auszuhearnen, die Feuerwehr käme nach oben, sprang der Mann ab. Er rutschte aus dem Tuch heraus und fiel in den Kellerhals, wo er sich leichte Verletzungen zuzog. Als Brandinspektor Leybold dann mit seinen Leuten versuchte, über die Haupttreppe des Vorderhauses in die oberen Etagen einzudringen, stürzte die Treppe zwischen der zweiten und dritten Etage ein, so daß das weitere Vordringen unmöglich wurde. Infolgedessen wurden Hakenleitern im Hof angebracht, außerdem versuchten einige Leute über die Treppen im rechten Seitenflügel vorzudringen. Gleichzeitig wurde von der Straße aus mit Hilfe von vier mechanischen Leitern der Angriff in die Wege geleitet. Es waren auf meinen Nachalarm im ganzen zehn Löschzüge eingetroffen. Der Angriff gestaltete sich außerordentlich schwierig, da die Treppenhäuser der Seitenflügel bis zum ersten Stock herunter total verqualmt waren. Die Eisentüren, die von den beiden Nebentreppen in die verschiedenen Stockwerke führten, waren im linken Seitenflügel sämtlich von innen verriegelt und verschlossen und im Dachgeschoß auch noch mit Säcken und Abfällen verstellt. Auch im rechten Seitenflügel waren einige eiserne Türen verschlossen, nur die Tür im dritten Stock war offen. Von dieser Tür führt ein langer Gang zu einer Holztür, durch die man die Arbeitsräume erreichte. Diese Holztür war beim Vordringen der Feuerwehr zwar verriegelt, hatte aber bei Ausbruch des Feuers offen gestanden, so daß sich einige der bedrohten Arbeiterinnen noch rechtzeitig retten konnten. Die anderen hatten sich, wie es scheint, noch in der Garderobe aufgehalten und waren zu der Holztür erst in dem Moment gelangt, als der Raum bereits stark ver-

qualmt war. Beim Tasten nach der Klinke haben die Unglücklichen in ihrer Aufregung wahrscheinlich den Riegel nach der falschen Seite geschoben und dadurch die Tür verschlossen. Für die Annahme spricht die Tatsache, daß an der Tür zwei verkohlte Leichen lagen, die übrigen fünf wurden in der Nähe der Garderobe aufgefunden. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich noch nichts ermittelt. Nur soviel steht fest, daß der Brandherd im zweiten Stock in der Ecke zwischen dem Vorderhaus und dem rechten Seitenflügel lag.

Die Aufräumarbeiten konnten am Samstag beendet werden: Es sind dabei keine Unfälle vorgekommen. Vorkläufig kann niemanden eine strafbare Handlung zur Last gelegt werden. Von den 7 Todesopfern der Katastrophe sind jetzt sechs zweifellosfrei durch Angehörige rekonnoziert worden, die Frauen Fehner, Numann, Czock und Krog, Fräulein Mischke und Fräulein Wenzel. Die siebente Tote ist wahrscheinlich identisch mit der Plätterin Klara Benda, doch ist im Schauhaus noch niemand gesehen, der sie erkannt hat. Zwei Plätterinnen befinden sich im Krankenhaus am Friedrichshain.

Die Kaiserin hat sich nach den Opfern der Katastrophe erkundigen lassen und zur Vinderung der ersten Not einen namhaften Betrag gestiftet.

Durch die polizeilichen Ermittlungen über die Brandkatastrophe ist nach dem „Lokal-Anzeiger“ festgestellt worden, daß in den Geschäftsräumen, in denen der Brand stattgefunden hat, ohne polizeiliche Genehmigung Einbauten (durch Aufstellung von Zwischenwänden und die Herstellung einer Garderobe für das Personal) vorgenommen worden sind, durch die der Zugang zu der Haupttreppe beschränkt wurde; daß ferner die Türen zu zwei der vorhandenen Treppen unzulässigerweise während der Zeit, in der sich in den Geschäftsräumen Personen befanden, verschlossen gehalten worden sind und deshalb die gefährdeten Personen nur durch einen Ausgang das Freie gewinnen konnten, daß endlich auch das Schloß dieser Tür insofern vorschriftswidrig war, als sich daran ein Nachriegel befand, der allem Anschein nach von den Verunglückten in der Bestürzung für die Türklinke der unverschlossene Tür gehalten wurde und umgedreht worden ist und so die Verriegelung dieses einzigen bis dahin freien Ausganges bewirkt hat. Ob und inwieweit hieraus ein strafrechtlich zu ahndendes Verschulden des Geschäftsinhabers oder anderer Personen zu folgern ist, wird die strafrechtliche Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen ist, ergeben.

In der am Dienstag, 18. d., im Polizeipräsidium abgehaltenen Konferenz ist beschlossen worden, mit Strenge darauf zu halten, daß in Betrieben, wo leicht brennbare Stoffe in größerer Menge angehäuft sind, die Geschäfts- oder Arbeitsräume mindestens zwei, an entgegengesetzten Enden liegende Ausgänge haben, die während der ganzen Zeit, in der sich Personen in den Räumen befinden, unverschlossen gehalten werden müssen und nur durch eine leicht lösbare Plombe gesichert werden dürfen.

Die Leichen der sieben weiblichen Angestellten, die dem furchtbaren Brande zum Opfer gefallen sind, wurden am Dienstag nachmittag auf eine Verfügung der Staatsanwaltschaft sämtlich zur Beerdigung freigegeben, nachdem der Tatbestand durch den gerichtlichen Augenschein hinreichend geklärt war. Die Beerdigung fand nicht gemeinsam, sondern in denjenigen Bezirken statt, wo die Verunglückten ihren letzten Wohnsitz hatten. Den Hinterbliebenen der sieben Opfer der Brandkatastrophe sind als Beitrag zu den Beerdigungskosten je 100 M. und ein voller Wochenlohn von dem Inhaber der Firma Arndt überwiesen worden.

Briefkasten.

Der Bericht über das Duisburger Großfeuer und andere Einwendungen werden in nächster Nummer erscheinen.

 **Buchdruckerei**
Fernsprecher № 145*... von **Fr. Staats**
Barmen, Altermarkt 21.
Akzidenz- Druckerei.
Geschmackvolle und saubere Anfertigung von
Drucksachen aller Art.

Vereinigte
Feuerwehrgeräte-
Fabriken G.m.b.H. Ulm a/D.
Der Firma gehören an:
C. D. Maglrus, Ulm a. Donau
Just. Chr. Braun, A. G. Nürnberg.
Gustav Ewald, Cüstrin-N.
J. G. Lieb, Biberach a.R.
 **Alle Artikel für Feuerwehren**

